

„Tochter Babel, die verwüstete!“ (Psalm 137,8) –
textkritisch betrachtet

Norbert Rabe – Tübingen

1. Einführung

Die Übersetzung des passivischen Partizips הַשְׁדִּירָה, das der *status-constructus*-Verbindung בַּת-בְּבֵל in Ps 137,8 attribuiert ist, bereitet zahlreichen Interpreten Schwierigkeiten. Denn überträgt man analog zu den Bedeutungen der meisten *participia passiva* diese Beifügung mit 'die verwüstete', entsteht der Eindruck, die Zerstörung Babels sei bereits erfolgt, so daß dieses Attribut inhaltlich mit den beiden Vergeltungswünschen der V. 8.9 kollidiert, denen zufolge das Gericht über Babel noch aussteht (zukünftige Sachverhalte, ausgedrückt durch die Formationen $x=yiq\dot{o}l$ [2x] und $w=qat\dot{a}l-x$).

Die Exegeten bieten im wesentlichen zwei Lösungsmöglichkeiten für dieses Problem an. Einerseits greifen viele Interpreten textkritisch ein und bilden Formen des Attributs mit aktivischen Sinngehalten: Babel wird als 'Verwüsterin' (Israels) gezeichnet, woraus eine Begründung für die gegen Babylon gerichteten Verwünschungen erwächst. Andererseits belassen zahlreiche Kommentatoren den hebräischen Text und bemühen sich um Übersetzungen des passivischen Partizips, die die Aussicht auf eine zukünftige (endgültige) Zerstörung Babels einschließen oder offen lassen. Bis heute hat sich keines der in beiden Lagern vertretenen Lösungsangebote durchsetzen können. Dieser Zwiespältigkeit der Forschungslage trägt ein neuerer Psalmenkommentar mit der Erläuterung Rechnung, daß eine der entsprechenden aktivischen Wortformen von שָׁדַד die ursprüngliche Textversion gebildet habe, die nach der Besiegung Babylons in die passivische Lesart umgewandelt worden sei.¹

Diese These spiegelt nicht nur die Unentschiedenheit der Textdeuter hinsichtlich des V. 8 wider, sondern wirft auch die Frage nach den Gründen auf, die für oder gegen eine textkritische Änderung plädieren. Deshalb sollen im folgenden maßgebliche Überlegungen der Gelehrten zur Textkritik und zur Übersetzung des הַשְׁדִּירָה in V. 8 dargeboten werden. Aus der Würdigung dieser Forschungssituation wird sich die Berechtigung zu einer erneuten Durchführung der Textkritik an dieser Stelle ergeben.

2. Bisherige Textberichtigungen des Attributs

Allen Änderungsvorschlägen liegt das Bestreben zugrunde, eine Beifügung mit aktivischer Bedeutung zu etablieren, wobei zwei Korrekturvarianten entstanden sind: Das Partizip Passiv wird entweder in ein Partizip Aktiv oder in ein Adjektiv umgewandelt.

¹ ALONSO SCHÖKEL, L. – CARNITI, C. (1993) 1573; vgl. 1565.1567.

Beide Alternativen bilden insofern zwei Ausprägungen einer einzigen Lesart, als Partizip und Adjektiv syntaktisch gleiche Funktionen besetzen können, in diesem Fall zu derselben Wortwurzel gehören und morphologisch relativ ähnlich gebildet werden. Daher verfechten viele Forscher beide Verbesserungsmöglichkeiten nebeneinander.

Zum einen lesen zahlreiche Kommentatoren **הַשְׂדֹדָה**, vermutlich als (substantiviertes) Adjektiv, und weisen diesem eine aktivische Bedeutung zu: 'die Vergewaltigerin', 'die Verwüsterin', 'die Würgerin'. HITZIG erarbeitet als einer der frühesten Vertreter dieser Textänderung die ausführlichste Begründung:

a. Das Kontextargument: Die passivische Lesart des Masoretentextes (= MT) konstatiert für die Tochter Babel bereits den Abschluß der Vergeltung, die jedoch der Rest des V. 8 und der V. 9 als erst in der Zukunft einlösbar schildern. Gesucht wird daher eine Formulierung, die einerseits ein strafbares Handeln Babylons als Folge seines in der ersten Psalmhälfte berichteten Verhaltens ausdrückt und die andererseits die beiden Rachewünsche der V. 8.9 begründet.

b. Das Analogieargument: Eine entsprechende Wortform der Basis **שדר** ist aus der parallelen Verwendung des Adjektivs **בְּגֹדָה** (Jer 3,7.10) und des Partizips **בִּנְיָה** (Jer 3,8) abzuleiten; vgl. noch den Wechsel des Substantivs **רֹחוֹן** mit dem Partizip **רֹחוֹנִים** für die Bedeutung 'Würdenträger'. Auch aus dem Aramäischen sind derartige Wortpaare bekannt.

c. Das Textzeugenargument: Die genannte Textkorrektur stimmt mit den Lesungen des Symmachus, des Targum und der Peshitta überein.²

Zum anderen schreiben manche Exegeten die Partizipialform **הַשְׂדֹדָה** bzw. **הַשְׂדֹדָה**, interpretiert als 'die Verwüsterin'.³ Die beigezogenen Argumente sind die glei-

² HITZIG, F. (1865) 407.408. Ebenso ändern: EWALD, H. (³1866) 392.393 (oder verkürzt **הַשְׂדֹדָה**; Kontext); KESSLER, H. (1899) 280 (Kontext; Jer 3,7.10; Symmachus, Peshitta, Targum); BUDE, K. (1915) 195 (oder **הַשְׂדֹדָה**); STAERK, W. (²1920) 234 (oder **הַשְׂדֹדָה**); WÜTZ, F. (1925) 349 (LXX [sic!], Peshitta, Targum, Symmachus); GUNKEL, H. (⁴1926) 578.582 (oder **הַשְׂדֹדָה**; Kontext; Symmachus, Peshitta, Targum; Jer 3,7.10); KÖNIG, E. (1927) 558 (Targum, Peshitta, Symmachus; Jer 3,7.10); KITTEL, R. (^{5,6}1929) 414 (oder **הַשְׂדֹדָה**; Jer 3,7.8); HERKENNE, H. (1936) 429 (Symmachus, Peshitta, Targum); NÖTSCHER, F. (1959) 292 (**הַשְׂדֹדָה** oder **הַשְׂדֹדָה**); BHK (Symmachus); DAHOOD, M. (1970) 268.273 (Jer 3,7.10); NUNES CARREIRA, J. (1981) 331 (Symmachus); RAVASI, G. (⁴1988) 746.768.769 (Kontext; Targum, Symmachus, Peshitta); KRAUS, H.-J. (⁶1989) 1082 (Symmachus); ALONSO SCHÖKEL, L. – CARNITI, C. (1993) 1565.1573 (oder **הַשְׂדֹדָה**).

³ **הַשְׂדֹדָה** bevorzugt: GRAETZ, H. (1883) 665.666 (Symmachus); WELLHAUSEN, J. (1895) 69.95; SCHLÖGL, N. (1911) 214 (er eliminiert den Artikel des Partizips); BUDE, K. (1915) 195 (oder **הַשְׂדֹדָה**); STAERK, W. (²1920) 234 (oder **הַשְׂדֹדָה**); DUHM, B. (²1922) 454; KAUTZSCH, E. (1923) 265; KITTEL, R. (^{5,6}1929) 414 (oder **הַשְׂדֹדָה**; Jer 3,7.8); KISSANE, E. J. (1954) 286.287 (Kontext; Peshitta, Targum, Symmachus). **הַשְׂדֹדָה** vokalisieren das Partizip: GUNKEL, H. (⁴1926) 578.582 (oder **הַשְׂדֹדָה**; Kontext; Symmachus, Peshitta, Targum); SCHMIDT, H. (1934) 241; NÖTSCHER, F. (1959) 292 (oder **הַשְׂדֹדָה**); BHS ('lege fortasse'; Symmachus [Peshitta, Targum]); HALAT 1318 ('cum Versiones'); ALONSO SCHÖKEL, L. – CARNITI, C. (1993) 1567.1573 (oder **הַשְׂדֹדָה**).

MOWINCKEL, S. (1957) 54 schlägt den in Analogie zu **וְתִלְכִינוּ וְתִשְׂדְּדֵנוּ** aus V. 3 gebildete „*sodedenu*“ vor, womit er vermutlich das Ptz. akt. pl. m. mit dem Enklitikon der 1. pl. c. meint: 'die uns Verwüstenden'. Allerdings fügt diese Wortform mehr Probleme in den Text ein,

chen, die für die adjektivische Version angeführt worden sind, doch werden diese seltener in Anspruch genommen. Zwar sind die zur Berichtigung eingesetzten Wortformen הַשְׁתַּרְתָּה und הַשְׁתַּרְתֶּה nicht im MT repräsentiert, wohl aber folgende Ausprägungen des Ptz. akt. sg. m. im G-Stamm/*qal* von שָׂדַד : שָׂדַדְךָ (Jes 16,4; 21,2; 33,1[2x]; Jer 15,8; 25,36; 47,4; 48,8.18.32; 51,55.56; Ijob 15,21); שָׂדַדְשֶׁךָ (Jes 21,2; Jer 6,26). Folglich ist für die Wortwurzel שָׂדַד die gesuchte Wortart im entsprechenden *genus verbi* und im Numerus ausreichend belegt, so daß nur noch das Femininmorphem angefügt werden muß, sich die zur Textänderung herangezogene Partizipialbildung also nachweisbar im Rahmen bekannter Wortbildungsmuster bewegt.

Sowohl die adjektivische als auch die partizipiale Textabänderung weisen jeweils Vor- und Nachteile auf. Fünf Vorzüge beinhalten beide Korrekturen gemeinsam. Erstens sind sie als Attribute einsetzbar. Zweitens können sie Textzeugen für sich beanspruchen. Drittens bringen die zwei neuen Lesungen durch ihre aktivische Semantik, die Babel als 'Verwüsterin' anspricht, die Ursache der in den V. 1–6 illustrierten Situation der Deportierten prägnant zum Ausdruck. Viertens eignet sich die Kurzcharakteristik der Täterschaft Babylons im V. 8 zur Motivierung der sich anschließenden Vergeltungsflüche gegen diese Macht. Fünftens umfaßt das aktivische Attribut das Verhalten Babels über einen langen Zeitraum: von der Verschleppung der Israeliten (Vergangenheit) bis zur Realisierung der angedrohten Rache (Zukunft).

Findet sich die aktivische partizipiale Wortform, abgesehen von der Markierung des femininen Genus, öfter im MT, so haftet dem Adjektiv der Makel an, daß der Bestand dieser Wortart für שָׂדַד nicht nachweisbar ist. Abhilfe schafft diesbezüglich auch die negativ gewendete Behauptung nicht, man könne die ehemalige Existenz eines solchen Adjektivs nicht ausschließen, da der MT nur einen Bruchteil des Hebräischen konserviert habe und die Masoreten in V. 8 den einzigen Beleg dieser Wortform durch ihre Punktierung beseitigt hätten. Dieses Ungleichgewicht beider Korrekturvorschläge wird auf einer anderen Ebene ausgeglichen. Für das Adjektiv fällt die Textänderung minimal aus, denn der Konsonantenbestand des MT bleibt unangetastet; lediglich zwei Vokalisationen werden verändert: *šwa* wird in ein *qameš* unter dem š verwandelt, und der *šureq*-Punkt wandert als *holem* auf das š . Die partizipiale Variante hingegen muß nicht allein die Punktation ändern (*šwa* zu *holem*, *šureq* zu *šere*), sondern auch eine Konsonantenumstellung von š und t bzw. den Ausfall des š annehmen. Eine versehentliche Konsonantenvertauschung oder einen fehlerhaften Schwund des š hat jedoch keiner der zitierten Kommentatoren explizit behauptet oder begründet.

als sie behobt. Einerseits tauchen 'wir' und 'uns', durch die sich der Psalmist mit den Lesern/Hörern identifiziert, nur in den V. 1–4 auf, so daß das Enklitikon der 1. pl. c. in V. 8 die Adressatenebenen der Selbstreflexion des Beters (V. 5.6), seines Wunsches an *YHWH* (V. 7) und der beiden Verfluchungen (V. 8.9) durchbricht. Andererseits bleibt das Verhältnis zwischen der Tochter Babel (3. sg. f.) und dem Partizip (pl. m.) vom Genus und vom Numerus her ungeklärt. Oder soll ein Bezug zu den Söhnen Edoms in V. 7 hergestellt werden? Wie verhalten diese sich dann zur Tochter Babel? MOWINCKELS Textvorschlag beruht jedenfalls auf einer Konjektur, verschlechtert die Lesbarkeit des Textes gegenüber den bisherigen Lösungsangeboten und ist folglich unannehmbar.

Folgende Defizite betreffen beide Lösungsangebote:

- Beinahe alle Exegeten, die den Text revidieren, bevorzugen entweder äußerst knappe Argumentationen oder berufen sich auf einen nicht bestehenden Forschungskonsens oder verordnen eine Korrektur – auch vermutungsweise.
 - Die Übersetzungsmöglichkeiten des hebräischen passivischen Partizips in V. 8 werden überhaupt nicht oder nur unzureichend ausgelotet.
 - Niemand hat einen Schreibirrtum im MT (V. 8) nachgewiesen.
 - Eine textkritische Diskussion, die die maßgebenden Textzeugen umfassend berücksichtigt und ausführlich begutachtet, ist nirgendwo geführt worden; oft werden den Berichtigungen entgegenstehende Handschriften schlichtweg verschwiegen.
- Aus diesen Gründen müssen die beiden vorgetragenen textkritischen Verbesserungsvorschläge als kaum begründet beurteilt werden. Daher sollen jetzt diejenigen Textausleger zu Wort kommen, die die Beifügung in V. 8 unverändert beibehalten.

3. Bisherige Übersetzungen des Attributs

Die betreffenden Autoren lehnen eine textkritische Änderung ab und verbinden die Beifügung mit den beiden Flüchen der V. 8,9, obwohl manche dieser Forscher eine aktivische Form des Partizips im Psalm für gut verankert halten.

3.1. Perfektisches Verständnis

Das Ereignis, das den durch das Attribut beschriebenen Zustand herbeiführt, gilt gegenüber der präsentischen Sprechergewandtheit des Psalmisten als abgeschlossen. Einer ersten Interpretation zufolge treffen die Verheerung und die Inhalte beider Verwünschungen ein und denselben Adressaten und bezeichnen sachverhältnismäßig wie chronologisch unterscheidbare Geschehnisse. Diese Deutung erfolgt auf dem Hintergrund der Annahme geschichtlicher Ereignisse: Babylon ist zwar erobert (und zerstört), aber noch nicht gänzlich vernichtet worden. Die zwei Wünsche der V. 8,9 beziehen sich dann allein auf die noch ausstehende Vollendung dieses Unterganges.⁴

Eine solche Aufspaltung der Maßnahmen gegen Babel wird sowohl durch die gewählte Zeitstufe des Partizips als auch durch die Unterscheidung der Verwüstung der Tochter Babel von der Tötung ihrer Kinder ermöglicht. Der Zusammenhang beider Ereignisse wird durch die Personifizierung Babylons angedeutet, die einerseits eine Verbindung zu den Nachkommen herstellt und andererseits die Zuweisung der in V. 8 geäußerten Vorwürfe an Babel erleichtert. Sachverhältnismäßig adäquat ist gleichfalls die differenzierte Zuordnung der Verheerung zu einer Stadt/einem Gebiet und des Zerschmetterns zu Personen. Freilich wirft ein derartiger Konnex der Zerstörung Babylons und der Vergeltungswünsche nach dem Schema 'Anfang → Vollendung' Probleme auf:

- Das Partizip Passiv und die beiden Flüche verbindet die Tatsache, daß die *agentia* der Destruktion und der Rache nicht genannt werden, was auf die Zukünftigkeit und Identität beider Vorgänge deuten mag, weil die Ausführenden noch als unbekannt gelten sollen.
- Unklar bleibt, ob die Zerstörung Babels Einwohner hinterlassen hat, an denen weitere Vergeltung geübt werden kann.
- Die V. 1–6 schildern die Lage der Israeliten, die die Rachegeilüste gegenüber Babylon (V. 8,9)

⁴ HENGSTENBERG, E. W. (1852) 440.441; OLSHAUSEN, J. (1853) 473.474; HUPFELD, H. (1870) 363.370.

motiviert. Unerfindlich ist daher, warum der entscheidende Schlag gegen Babel, dessen vollendete Verwüstung, nicht ausdrücklich unter den Aspekt der Strafe und einer sich an diese anschließende Abrechnung gestellt wird.

- Auf keiner Ebene des Psalms ist die Notwendigkeit ableitbar, die Aktionen, die zum Ruin Babylons führen, auf zwei sachlich und zeitlich getrennte Vorgänge zu verteilen.
- Die Korrelation von Daten der Geschichte Babylons mit dem Inhalt der V. 8.9 ist nur behauptet, nicht jedoch nachgewiesen worden.

Diese Unwägbarkeiten verleihen der vorliegenden Interpretation den Charakter des Zweifelhafte.

Eine zweite Deutungsmöglichkeit legt OGDEN vor, der die Verwüstung und die Fluchinhalte ebenfalls als zwei zeitlich und sachverhaltlich getrennte Ereignisse begreift, aber zur Vermeidung der genannten Schwierigkeiten auf zwei verschiedene Adressaten verteilt. Einerseits zeige die vergangenheitliche Schilderung der Eingangssituation des Psalms, daß der Beter aus dem Exil zurückgekehrt und Babylon durch Kyros besiegt worden sei. Andererseits habe als Objekt des Rachewunsches Edom zu gelten (V. 7). Demnach könne man 'Tochter' im übertragenen Sinn als 'Alliierte' verstehen (vgl. Jes 16,2; Jer 49,2; Ps 48,11 [*sic!* = V. 12]; 97,8). Insoweit Edom der Verbündete Babylons bei der Eroberung Jerusalems gewesen sei, bezeichne 'Tochter Babel' Edom. Das Partizip Passiv beziehe sich allein auf Babel. Edom solle das widerfahren, was Babylon bereits ereilt habe.⁵

Mit dieser Offerte wird am Psalmesluß das Nebeneinander der Racheopfer Babel und Edom zugunsten des letzteren beseitigt, so daß ein vereinfachter Textduktus entsteht. Syntaktisch ist es zudem möglich, daß sich das Attribut einer *status-constructus*-Verbindung lediglich auf dessen *nomen rectum* bezieht.⁶ Inhaltlich treten dadurch für Edom zwei (neue) Aspekte ausdrücklich in Erscheinung. Fungiert Edom als Bündnispartner Babels, so entwickelt sich dessen Untergang sowohl zum Vorbild und Omen als auch zu einem der Motive der analogen Bestrafung Edoms. Freilich sind Bedenken zu äußern:

- Die Zuordnung von Fakten der Geschichtsschreibung zum 137. Psalm bedarf der Klärung.
- Formal läßt sich nicht feststellen, auf welches Glied der *status-constructus*-Verbindung sich das Attribut bezieht, da alle drei beteiligten Elemente im Genus, im Numerus und in der Determination übereinstimmen.
- Auch inhaltlich verrät der Psalm nicht, ob Edom ein Verbündeter Babels bei der Eroberung Jerusalems gewesen ist. Babels und Edoms Tun weisen keine ausdrückliche Verbindung auf.
- Daß מְבִיטָה in Verbindung mit Länder- und Städtenamen die übertragene Bedeutung 'Verbündete/r' annehmen kann, ist nicht gänzlich auszuschließen. Der maßgebenden Lexikontradition jedenfalls ist eine solche Bedeutungsfacette für 'Tochter' unbekannt.⁷ Die vier von OGDEN angeführten Belegstellen können ebenfalls nicht als Beweise für eine entsprechende Deutung herangezogen werden, weil, wenn in ihnen überall mit den Töchtern Städte gemeint sein sollten, diese Beziehungen im Sinne geographischer Zuordnungen und/oder politischer Hierarchien (z. B. Filialorte) verstanden werden können. Das skizziert noch keine Bündnisverhältnisse.

Somit dient dieser beachtenswerte Vorschlag nicht der Klärung der Übersetzung.

⁵ OGDEN, G. S. (1982) 90.91.

⁶ Über die Bezugsmöglichkeiten einer Beifügung zu den Elementen einer *status-constructus*-Verbindung informieren z. B.: GESENIUS, W. – KAUTZSCH, E. (281909) § 126w.132a; JOÜON, P. (1923) § 138.139a.148a; RICHTER, W. (1979) 58.59.

⁷ Vgl. HALAT 158.159; GESENIUS, W. (1987) 185.

Ein dritter Erklärungsversuch trachtet die aufgetretenen Probleme dadurch zu umgehen, daß er die Destruktion sowie die beiden Fluchinhalte, die insgesamt einem Adressaten zugeordnet werden, nicht mehr auf derselben Ebene physischer Verheerung ansiedelt. HARTBERGER entscheidet sich bezüglich des passivischen Partizips für die Annahme übertragenen Sprachgebrauches: moralisch 'verdorben'. Belegt sei dieser Sinn in Jer 4,30, wo **שָׁדָד** als Abstraktum eine 'verdorbene Existenz' bezeichne, welche auf die Tochter Zion mit ihrer Beschreibung als Hure gemünzt sei. In Ps 137 werde die Bewohnerschaft Babylons bzw. die Stadt als 'verdorbene Tochter' apostrophiert, womit zweierlei angesprochen sei: Einerseits verweise diese Anrede Babels auf die sexuelle Freizügigkeit und Verkommenheit jener Großstadt, andererseits eröffne die Metapher der Hure die Bezugsmöglichkeit auf die Vielgötterei Babels und auf das unreflektierte Interesse der Babylonier an *YHWH* bei ihrem Wunsch nach einem Zions-Lied.⁸

Gegen diese Interpretation des Attributs lassen sich erhebliche Argumente anführen:

- In Jer 4,30 bestehen ein textkritisches und ein grammatisches Problem. Erstens ist für **אָתָּךְ** eine Entscheidung zwischen *ketib* und *qere* notwendig. Zweitens bedarf das syntaktische Verhältnis dieses Personalpronomens der 2. sg. zum folgenden **שָׁדָד** der Klärung, weil ersteres femininen, letzteres maskulinen Genus ist. HARTBERGER tangiert beide Schwierigkeiten nicht.
- Nimmt man einen unmittelbaren Bezug des passivischen Partizips in Jer 4,30 zum vorangehenden 'Du' (= Tochter Zion, V. 31) an, so sind der weitere und der engere Zusammenhang zu beachten. Die V. 5–29 kündigen *YHWH*'s Gericht für Juda und Jerusalem an, das als Krieg und Unheil in diesem Gebiet vollzogen wird. Die Terminologie ist im wesentlichen dem Wortfeld physischen Ruins entnommen. Die auffälligsten Belege lauten: 'Völkerverderber' (**מַשְׁחִית גוֹיִם**, V. 7); 'zerstören' von Städten (**נָצַח**, V. 7); 'Glutwind' (**רוּחַ צָהַר**, V. 11); 'verwüsten' (**שָׁדְדוּ**, V. 13; **שָׁדְדוּ**, V. 20); 'Belagerer' (**נֹצְרִים**, V. 16); 'Wüstes und Leeres' (**תְּהוֹ וְנִבְהוּ**, V. 23); 'erschüttert werden' (**רָעַשׁ**, V. 24); 'zerstören' von Städten (**נָחַץ**, V. 26); 'Verwüstung' (**שִׁמְמָה**, V. 27); 'Vertilgung' (**בְּקָלָהּ**, V. 27); 'Bogenschütze' (**רִמָּה קִשּׁוֹת**, V. 29).
- In den V. 30.31 zeichnet Jeremia die Tochter Zion als Dirne, die sich in Verknennung der Sachlage für ihre Freier attraktiv herrichtet, um schließlich erkennen zu müssen, daß diese sie ermorden wollen. Auch hier die Begrifflichkeit körperlicher Zerstörung: 'trachten nach der Seele/dem Leben' (**בִּקְשׁוּ**, V. 30); 'erliegen, erschöpft sein' (**עִירָה**, V. 31); 'Mörder' (**הַרְגִים**, V. 31). Folglich steht die Umschreibung der Tochter Zion als **שָׁדָד** (V. 30) in einem durchlaufenden Kontext physischer Destruktion. Diesem Partizip Passiv geht die Wortwurzel **שָׁדַד** sogar 3x im D-Passiv/*pu'al* voraus. Da eine Änderung des Bedeutungsgehaltes dieser Wortbasis nicht angezeigt wird, ist die Tochter Zion als Größe gezeichnet, die verwüstet worden ist/werden wird. Dafür sprechen gleichfalls V. 31, in dem sie unter Lautäußerungen die Absicht ihrer 'Liebhaber', sie zu töten, erkennt, und V. 30, der das Herausputzen der Tochter Zion als vergeblich darstellt, weil die Verwüstung auch auf sie zutrifft/zutreffen wird. Man könnte einwenden, die übertragene Bedeutung 'verdorben' hebe die Schuld der Tochter Zion hervor, die ihre Ermordung rechtfertige. Dazu ist das Partizip jedoch nicht erforderlich, denn der Grund für das vernichtende Strafgericht gegen Juda/Jerusalem wird klar benannt: das böse, gegen *YHWH* gerichtete Denken, Tun und Verhalten (V. 14.18.22).
- Fazit: Die konkrete Bedeutung der Basis **שָׁדַד** ist in V. 30 durch die drei Belege der V. 13.20 und durch den Zusammenhang abgesichert; ein übertragener Bedeutungsgehalt läßt sich in V. 30 nicht etablieren, so daß die Hauptstütze für die Annahme einer derartigen Semantik entfällt.
- Auch Ps 137 erlaubt nicht, die Tochter Babel in V. 8 als moralisch verdorben hinzustellen. Im Psalm ist nirgendwo das Thema sexueller Verkommenheit angesprochen. 'Tochter' personifi-

⁸ HARTBERGER, B. (1986) 210.212.224. Ihrer Deutung des Partizips schließt sich SPIECKERMANN, H. (1989) 116.120 an.

- ziert in V. 8 Babel und verweist auf diese Größe als Institution und/oder auf deren Einwohner.
- An keiner Stelle wird im Psalm die religiöse Promiskuität thematisiert – auch nicht in V. 3(–6). Die Babylonier fordern Gesang aus den Zions-Liedern, die lediglich nach einem lokalen Merkmal benannt werden. Erst aus der Perspektive der Exilierten gerät diese Bitte zur Zumutung: Weil die Zions-Lieder *YHWH*-Lieder sind, sind sie an den Ort Zion gebunden, der allein *YHWH*s Majestät sicherstellt und die Mißdeutung sowie den Mißbrauch dieser Lieder verhindert. Die Deportierer sind sich des religiösen und örtlichen Bezuges der Zions-Lieder nicht bewußt; der Psalmist ist an der Beheimatung seines Gottes in Jerusalem interessiert, wobei das Thema 'Polytheismus' höchstens indirekt insofern berührt wird, als durch die lokale Ausgrenzung *YHWH*s bzw. seiner Lieder deren Usurpation durch andere Götter vermieden wird. Und schließlich gründet der Wunsch nach Rache an Babylon nicht auf dessen religiöser Praxis, sondern auf der Verschleppung der Israeliten und auf der Zerstörung Jerusalems.
 - Der gesuchte übertragene Sprachgebrauch für רָצוּ ist den Lexikographen unbekannt.⁹ Folglich ist der Interpretationsvorschlag HARTBERGERS nicht tragfähig.

3.2. Futurisches Verständnis

Als Übersetzungen finden sich z. B.: 'die zu verwüstende', 'die verheert werden muß', 'die zur Verwüstung bestimmte', 'die der Vernichtung geweihte/verfallene'. Etikettiert werden diese Interpretationen sowohl mit 'proleptisch' als auch mit 'gerundivisch'. Während die gerundivische Position das Schwergewicht auf den Wunsch nach Verheerung legt, deren dringliches und notwendiges Eintreten hervorgehoben und als sicher erhofft wird, betont die proleptische Sichtweise den antizipierenden Charakter des Attributs: Babylon ist bereits jetzt unabwendbar seiner Vernichtung überantwortet – Babel ist so gut wie zerstört.¹⁰ Beide Deutungsvarianten weisen drei Gemeinsamkeiten auf: Erstens wird das zum Partizip Passiv gehörende Vernichtungsgeschehen in die Nachzeitigkeit gegenüber der Sprechergegenwart gerückt, besitzt jedoch einen direkten Bezug zu dieser. Zweitens gelten diese Verwüstung und der durch die Flüche der V. 8.9 angedeutete Untergang meistens als (teil-)identisch. Drittens trifft dieser Verfall nur einen Adressaten: Babel. Gelegentlich fließen auch Geschichtsdaten in übersetzerische Überlegungen ein. Freilich mangelt es diesen Übertragungsversuchen an Diskussionen um ihre jeweilige Kontextangemessenheit; außerdem fehlen Begründungen aus der hebräischen Grammatik. Daher ist neben der eigentlichen Textkritik auch die Übersetzung der Beifügung nochmals zu bedenken.

⁹ Vgl. GESENIUS, W. – BUHL, F. (¹⁷1915) 808; HALAT 1318.1319.

¹⁰ DELITZSCH, F. (1894) 779.780 (mit arabischem Vergleichsmaterial); BAETHGEN, F. (³1904) 403.404 (auch nach syrischem Sprachgebrauch); PETERS, N. (1930) 339; KIRKPATRICK, A. F. (¹¹1957) 782.783; FREEDMAN, D. N. (1971) 201–203 (nach Jer 51,47–57); PLOEG, J. P. M. van der (1974) 427; DEISSLER, A. (1977) 530.531; KELLERMANN, U. (1978) 44–46; BEAUCAMP, E. (1979) 265; SHEA, W. H. (1984) 205; LORETZ, O. (1994) 408. Obwohl sie textkritisch ändern, halten diese Übersetzungen für möglich: EWALD, H. (³1866) 393; KESSLER, H. (1899) 280; STAERK, W. (²1920) 234; KÖNIG, E. (1927) 558; KITTEL, R. (^{5,6}1929) 414. EERDMANS, B. D. (1947) 578 spricht von „optative“.

4. Erneute textkritische Diskussion

Diese ist auf zwei Ebenen zu führen. Einerseits sollen unter diachronem Aspekt mehrere Textzeugen mit dem MT verglichen werden, so daß sich ihm gegenüber Varianten definieren lassen, deren Abhängigkeitsverhältnisse zu prüfen sind. Das Ziel bildet die Festlegung eines möglichst ursprünglichen Stadiums einer Textstelle. Andererseits läßt sich unter synchronem Blickwinkel die textkritische Fragestellung auf ein existierendes Manuskript des Alten Testaments einschränken, so daß im wesentlichen nur die materialen Textverderbnisse dieser ausgewählten Handschrift und die in ihr überlieferten Hör-, Lese- sowie Abschreibirrtümer bearbeitet werden. Als Ziel ist der gegebenenfalls herzustellen originalen Wortlaut des betreffenden Manuskriptes anzustreben, wobei dessen Überprüfung mit dem Hauptkriterium der Lesbarkeit erfolgt, welche sich in reflektierten Übersetzungen heutiger Textrezipienten ausdrückt.¹¹

4.1. Synchrone Textkritik

Als Textgrundlage dient der MT in seiner tiberischen Gestalt der Handschrift B 19^A. Diese bietet als einzige und älteste noch komplett alle hebräischen und aramäischen Teile des Alten Testaments, wodurch eine Nähe zu den fehlenden Originalmanuskripten gegeben ist, eine Datierung der Handschrift um 1010 n. Chr. möglich wird und eine umfassende Vergleichsbasis für das Hebräische vorliegt; zudem beziehen sich die meisten Exegeten heute auf diesen Text, der in der BHS angenähert abgedruckt ist.

4.1.1. Prüfung eines Schreibirrtums

Die Frage nach einem potentiellen Schreibversehen ist auf drei Ebenen zu beantworten. Erste Ebene: Wortform. Die 58 Belege der Wortwurzel שרד (ohne ש) sind der Tabelle der Ziff. 4.2.1. zu entnehmen. In der nachstehenden Übersicht ist die Distribution dieser Vorkommen sowohl auf die Stammesmodifikationen als auch auf die Kategorien 'finite Verbform' und 'infinite Wortformen' notiert. Lediglich 6 Belege entfallen auf D-Aktiv/pi'el/po'el, N-Stamm/nif'al und H-Passiv/hof'al mit jeweils 1–2 finiten Verbformen bzw. im D-Aktiv/pi'el auch mit 1 Partizip. Die überwältigende Mehrheit der Befunde gehört zum D-Passiv/pu'al und zum G-Stamm/qal. Die 20 Vertreter im D-Passiv/pu'al bilden nur finite Verbformen mit passivischer Bedeutung, von denen die der Suffixkonjugation mit der 3. sg. m. (שָׁרְדָה) allein 11x auftauchen. Der G-Stamm/das qal hingegen ist fast ausschließlich den aktivischen Partizipialformen vorbehalten: 6 finiten Verbformen und 2 Infinitiven stehen 24 Partizipien gegenüber; von den 20 *participia activa* wiederholt sich das Ptz. sg. m. שָׁרְדָה 15x, das Ptz. pl. m. שָׁרְדִים 4x; von den *participia passiva* erscheint שָׁרְדָה 3x. Die 1–2x vorhandenen Vertreter der Wortbasis שרד entsprechen mit Konsonanten und Punktation weitgehend den für die *verba mediae geminatae* bekannten Paradigmen, die noch öfter belegten Wortformen fügen sich ihnen

¹¹ Die Verfahren synchroner und diachroner Textkritik, die jeweiligen Unterschiede, methodischen Voraussetzungen, Ziele und Kriterien sind ausführlicher dargelegt worden: RABE, N. (1990); (1994) 81–88; vgl. 97–140.

gänzlich ein. Das trifft gleichfalls für die passivischen Partizipien des G-Stammes/*qal* zu, für das Ptz. sg. m. שָׁדוּר und für das Ptz. sg. f. הַשְׁדוּרָה , die nach den Mustern קְטוּל und קְטוּלָה regulär gebildet worden sind.

| Stammes- modifikationen | Belegzahl | finite Verbform | Infinitiv | Partizip Aktiv | Partizip Passiv |
|----------------------------|-----------|--------------------|-----------|-------------------|--------------------|
| D-Akt. / <i>pi'el</i> | 2 x | 1 x | – | 1 x | – |
| D-Akt. / <i>po'el</i> | 1 x | 1 x | – | – | – |
| N-St. / <i>nif'al</i> | 1 x | 1 x | – | – | – |
| H-Pass. / <i>hof'al</i> | 2 x | 2 x | – | – | – |
| D-Pass. / <i>pu'al</i> | 20 x | 20 x | – | – | – |
| G-St. / <i>qal</i> | 32 x | 6 x | 2 x | 20 x | 4 x |
| Summen | 58 x | 31 x | 2 x | 21 x | 4 x |

Dieser Befund ergibt, daß sich die Konsonantenbestände aller 58 Ausprägungen von שדד grammatikkonform verhalten. Die Masoreten haben durch ihre konsequente, gleichförmige Punktierung dieser 58 Belege deren eindeutige Zuweisung zu wenigen Stammesmodifikationen und ihren Subkategorien vorgenommen, womit diesen Wortbildungen präzise ihre jeweiligen Numeri, Modi, Bedeutungen usw. zugeordnet werden. Diese Eindeutigkeit wird noch dadurch unterstützt, daß nur wenige Stammesmodifikationen betroffen sind, sich die allermeisten Belege im G-Stamm/*qal* und D-Passiv/*pu'al* finden, nur gut die Hälfte der Wortformen sich voneinander unterscheidet und knapp zwei Drittel der Beispiele sich auf überschaubare Bereiche, auf die Bücher Jes (11x) und Jer (26x), konzentrieren. Daher läßt sich die Partizipialform aus Ps 137,8 zweifelsfrei identifizieren und übersetzen – ein Fehler ist unter dem Gesichtspunkt der aufgeführten Wortwurzelbelege und der Wortbildung nicht anzunehmen.

Zweite Ebene: Masora. Der Kommentar der *Masora parva* liefert für die 58 Vertreter der Wortwurzel שדד 21 Bemerkungen. Unter diesen findet sich 1 *qere* (Spr 11,3); die übrigen Angaben beziehen sich auf die Häufigkeit der betreffenden Belege, teilweise mit Hinweisen auf *plene*-Schreibungen: 11 *hapax legomena* (Jer 5,6; 47,4; 48,32; 49,28; 51,48; Hos 10,14; Obd 5; Mi 2,4; Ps 91,6; 137,8; Spr 19,26) sowie 9 Angaben über ein zwei- und siebenmaliges Auftreten verschiedener Lexeme (Jes 16,4; 21,2[2x]; 33,1[2x]; Jer 4,13; 9,18; 51,56; Ijob 15,21).

Dieses Ergebnis besagt, daß die Masoreten nach ihrem eigenen Urteil die 58 Wortformen der Basis שדד nicht nur den Konsonanten und ihren Punktierungsregeln gemäß als grammatikkonforme Wortbildungen definiert haben, sondern auch mit deren Verteilung über die alttestamentlichen Bücher vertraut sind – weit über Jes und Jer hinaus. So bezeichnen die Masoreten הַשְׁדוּרָה in Ps 137,8 als *hapax legomenon*, was nur möglich ist, wenn sie sämtliche Ausprägungen der Wortwurzel שדד kennen. Eine Unregelmäßigkeit der Wortform in Ps 137,8 oder ihre inhaltliche Kollision mit dem dortigen Kontext hätte den Masoreten auffallen dürfen. Da sie weder einen diesbezüglichen Kommentar beigesteuert noch eine alternative Punktation bevorzugt haben, erheben sie indirekt das Postulat der grammatischen Korrektheit, der semantischen Verstehbarkeit

und der kontextuellen Adäquatheit der Beifügung in Ps 137,8. Die Masoreten schließen einen Schreibfehler aus.

Dritte Ebene: Manuskript. Zieht man die Faksimileausgabe der Handschrift B 19^A zu Rate,¹² die im Gegensatz zur BHS eine andere Zeilenaufteilung und fast sämtliche Eigentümlichkeiten der Urschrift (Ausformung der Buchstaben, ihre Abstände usw.) überliefert, so läßt sich für das Attribut in Ps 137,8 aus dessen buchstäblicher Umgebung keines der bekannten Muster von (mechanischen) Schreibirrtümern ableiten.

Fazit: Erstens vertreten die Masoreten die grammatische Integrität und die kontextgemäße Verstehbarkeit des passivischen Partizips in Ps 137,8. Zweitens wird dieses entsprechend den geläufigen Paradigmen der hebräischen Grammatik regulär gebildet. Drittens ist dieses Partizip als Attribut der vorangehenden *status-constructus*-Verbindung lesbar: 'Tochter Babel, die verwüstete'. Viertens läßt sich aufgrund dieser drei Kriterien und wegen des handschriftlichen Umfeldes von V. 8 ein Schreibirrtum hinsichtlich der Beifügung ausschließen. Fünftens zeigt sich synchron das Partizip im Zusammenhang der V. 8.9 nicht als textkritische, sondern als übersetzerische Schwierigkeit, die in der Frage nach der dem Attribut beigemessenen Zeitstufe besteht.

4. 1. 2. Prüfung der Übersetzung

U. a. über zwei Merkmale hebräischer Partizipien herrscht unter Grammatikern Einigkeit: Einerseits beschreiben *participia activa* die Dauer von Handlungen, während *participia passiva* in aller Regel Zustände anzeigen, die aus vorhergehenden abgeschlossenen Handlungen erwachsen sind. Andererseits gelten Partizipien als atemporal, die durch ihre jeweiligen Kontexte in die betreffenden Zeitsphären der Vor-, Gleich- oder Nachzeitigkeit hinsichtlich der aktuellen Sprecher- oder Erzählergegenwart eingeordnet werden können, was insbesondere für die aktivischen Partizipien zutrifft.¹³ Über die Verwendung der passivischen Partizipien in den genannten Zeitstufen besteht jedoch keine Einmütigkeit. Auf der einen Seite wird für die *participia passiva* des G-Stammes/*qal* eine Entsprechung zum griechischen oder lateinischen passivischen Partizip Perfekt, für die *participia passiva* der abgeleiteten Stammesmodifikationen auch eine solche zum lateinischen Gerundivum postuliert.¹⁴ Auf der anderen Seite ordnet man *participia activa* und *passiva* potentiell dieselben temporalen Werte zu.¹⁵

Für die Zeitstufen passivischer attributiver Partizipien ermöglicht die Anwendung der Kategorie 'Handlung → Zustand' eine Systematisierung. Eine erste Zeitsphärenkonstellation ergibt sich, wenn die durch ein attributives Partizip indizierte Handlung in der Vorzeitigkeit gegenüber der Sprecher- oder Erzählergegenwart statthat und der dieser Aktion folgende Zustand entweder in

¹² Pentateuch, Prophets and Hagiographa. Codex Leningrad B 19^A. The Earliest Complete Bible Manuscript. With an introduction by Prof. D. S. LOEWINGER, Jerusalem. A limited facsimile edition of 135 copies. By special permission of the Leningrad Library. Faszikel III, Jerusalem 1971, 135.

¹³ Vgl. GESENIUS, W. – KAUTZSCH, E. (281909) § 116adm-p; BAUER, H. – LEANDER, P. (1922) § 36 I'; JOÜON, P. (1923) § 121a-fi; BERGSTRÄSSER, G. (1929) § 13b-1; LAMBERT, M. (1972) § 757; MEYER, R. (1972) § 104,1a.2a-g.

¹⁴ GESENIUS, W. – KAUTZSCH, E. (281909) § 116e; BAUER, H. – LEANDER, P. (1922) § 36 I'. BERGSTRÄSSER, G. (1929) § 13d räumt daneben dem Partizip Passiv Gleich- und Nachzeitigkeit ein; MEYER, R. (1972) § 104,2af läßt auch eine futurische Einstufung zu.

¹⁵ JOÜON, P. (1923) § 121abi (für das attributive Partizip); LAMBERT, M. (1972) § 757.760. Vgl. BERGSTRÄSSER, G. (1929) § 13d; MEYER, R. (1972) § 104,2af.

dieser Vorzeitigkeit beginnt oder spätestens nach deren Beendigung einsetzt. Die meisten Beispiele folgen diesem Muster, für das lediglich Ri 18,11 (16.17) zitiert sei: *וַיִּסְעוּ מִשָּׁם [...] שֵׁשׁ-מֵאוֹת אִישׁ* [...] 'Und brachen auf von dort [...] 600 Mann, umgürtet (mit) Geräten eines Kampfes.' Erzählergegenwart ist der Narrativ. Die Männer müssen sich zum Zeitpunkt ihres vergangenen-heitlich berichteten Abmarsches bereits in einem bewaffneten Zustand befinden, so daß die Handlung, die diesen herbeigeführt hat, die Ausrüstung mit Kriegsgerät, in der Vorvergangenheit stattgefunden hat (= 'die umgürtet worden waren').

Eine zweite Zeitsphärenkonstellation ziehen die Grammatiker oft nicht deutlich in Betracht, da entsprechende Beispiele spärlich sind: Die durch das Partizip angesprochene Handlung und der aus ihr ableitbare Zustand gehören in die Nachzeitigkeit bezüglich der Sprecher- oder Erzählergegenwart. Mindestens zwei Belege können als sicher gelten:

- Ri 13,8: *וַיֹּרְנוּ מֵהַגְּזֵזָה לְעֵר הַיְיֹדֵד*: 'Und er wird/soll uns zeigen, was wir machen werden/sollen mit dem Knaben, dem geboren werdenden (= der geboren werden wird).'¹⁶ Kapitel 13 berichtet Umstände der Geburt Simsons. Der Frau Manoachs erscheint der Bote *YHWH* s, verheißt ihr die Geburt eines Sohnes, eines Nasiräers, und untersagt ihr vor und während der Schwangerschaft den Genuß von Alkoholika und unreinen Speisen (V. 2–5). Später meldet sich der Gottesmann nochmals, weil Manoach weitere Informationen über das Neugeborene zu erhalten wünscht (V. 6–20). V. 24 vermeldet die Geburt Simsons. Das attributive Partizip des V. 8 ist folglich in den Zusammenhang einer sich erfüllenden Verheißung eingebettet. Die Schwangerschaft der Frau und ihre Niederkunft werden jeweils als nachzeitige Sachverhalte gegenüber der Sprechergegenwart dargestellt – seitens des Gottesboten (V. 3 *w=qatal* [-x]; V. 5 *yiqtol*), seitens der Frau (V. 7 *yiqtol*; gleiche Terminologie aus den V. 3.5) und seitens Manoachs (V. 12.17 [-x] *yiqtol*). Hat die Frau Verhaltensregeln für die Zeit ihrer Empfängnis und Schwangerschaft erhalten, sorgt sich ihr Mann um die Zeit nach der Geburt des Kindes. Mit den Angaben, der Sohn werde ein Nasiräer sein, dem man nicht die Haare schneiden solle und der den Kampf gegen die Philister aufnehmen werde, gibt sich Manoach nicht zufrieden. Er wünscht eine Anweisung, wie sich die Eltern Simson gegenüber verhalten sollen, wenn dieser sich in einem jetzt noch fernen Zustand befinden wird, der sich dadurch ergeben wird, von seiner Mutter geboren und in ein anderes Existenzstadium überführt worden zu sein.
- 2 Kön 11,2: *וַתִּגְבֹּ אֶחָד מִתּוֹךְ בְּנֵי-הַמֶּלֶךְ הַמְּיוֹמָתִים*: 'Und sie stahl ihn aus der Mitte der Söhne des Königs, der getötet werdenden (= die getötet werden sollten).' Das Partizip im H-Passiv/*hofal* beruht auf dem *qere*. Atalja, die Mutter Ahasjas, beabsichtigt nach dessen Tod, die Nachkommen des Königshauses zu liquidieren, doch entfernt ihre Schwester Joscheba den Joasch, den Sohn Ahasjas, aus der Runde der Königssöhne. Dies kann nur gelingen, wenn dieser Kreis der dem Tode Geweihten noch besteht, wenn also dessen Mitglieder noch am Leben sind. Daher müssen deren Ermordung und ihr sich daraus ergebender Zustand, Getötete zu sein, in der Nachzeitigkeit hinsichtlich der Erzählergegenwart liegen.
- Analoge Deutungsmöglichkeiten eröffnen Ps 22,32; 102,19.

Grammatikforscher haben diese zweite Zeitsphärenkonstellation mit der Absicht angedeutet, ein passives Partizip gelegentlich wie ein lateinisches Gerundivum wiedergeben zu wollen. Allerdings trifft dieser Terminus schon formalgrammatisch nicht für das Hebräische zu. Charakteristikum des 'Gerundivums' ist der starke Wunsch, wodurch es als modale Kategorie in der nachzeitigen Zeitstufe bezüglich der Sprecher- oder Erzählergegenwart eingeschlossen ist.¹⁷

¹⁶ Die Partizipialform *וַיֹּרְנוּ* ist hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zu einer der Stammesmodifikationen umstritten. Einerseits wird sie dem D-Passiv/*pu'al* zugewiesen: GESENIUS, W. – KAUTZSCH, E. (28/1909) § 52s; GESENIUS, W. – BUHL, F. (17/1915) 300; HALAT 393. Andererseits ist sie dem G-Stamm/*qal* zugeordnet: BAUER, H. – LEANDER, P. (1922) § 380p'; JOÜON, P. (1923) § 58b; BERGSTRÄSSER, G. (1929) § 15c; LAMBERT, M. (1972) § 791. Dieser Streit ist für die synchrone Untersuchung insofern unerheblich, als in beiden Fällen dieselbe Bedeutung vorliegt.

¹⁷ Ob eine dritte Zeitsphärenkonstellation möglich ist, in der die durch ein attributives Partizip

Diese Überlegungen zur Grammatik und die Durchsicht bisheriger Übertragungen des Attributs in Ps 137,8 lassen nur eine Übersetzungsmöglichkeit dieses Partizips als unproblematisch erscheinen. Das durch die Beifügung geschilderte Verwüstungsgeschehen und der sich daran anschließende Zustand sind als nachzeitig gegenüber der Sprechergegenwart des Psalmisten aufzufassen: 'Tochter Babel, die zerstört werdende, d. h. die zerstört werden wird'. Eine modale Färbung ist nicht auszuschließen, läßt sich aber insofern nicht nachweisen, als sich die Wünsche der V. 8.9 auf den zukünftigen Vollstrecker der Zerstörung Babels richten, so daß dessen Vernichtung nicht mehr in Frage steht, sondern als sicher eintretend berichtet wird, was am deutlichsten durch das deutsche Futur ausgedrückt wird.

Das Partizip Passiv ermöglicht nach der Schilderung der Situation der Exulanten in Babylon die aus ihrer Knechtung und ihrem Rückkehrwunsch heraus verständliche Feststellung der zukünftigen Vernichtung des Unterdrückers mit der impliziten Verheißung, dessen Ausmerzung werde gewiß eintreten. Das Urteil ist gleichsam gefällt, allein sein Vollzug fehlt. Der *status-constructus*-Verbindung und ihrer Beifügung entsprechen die beiden Flüche der V. 8.9 in mehrfacher Hinsicht. Zum einen beziehen sich diese Aussagen gemeinsam auf ein späteres Ereignis mit einem einzigen Adressaten. Zum anderen verleiht das Attribut mit der impliziten Behauptung des sicheren Endes Babels den beiden Anfeuerungsrufen der V. 8.9 noch größere Dringlichkeit und einen noch beständigeren Realitätsbezug. Dann bewirkt die Personifizierung Babels über die generative Kategorie 'Tochter – Kind' eine unmittelbare Verbindung der Racheopfer des V. 9 mit Babylon. Weiterhin wird Babel als personifizierte Größe vorgestellt, der leichter als einer Stadt oder einem Land ein verantwortbares Handeln angelastet werden kann, womit zugleich das Rachemotiv gegeben ist. Zudem führen beide Flüche die Tatsache, daß das Attribut durch seine passivische Formulierung die Nennung des *agens* der Verheerung Babylons vermeidet, behutsam weiter, insofern sie erstmals vom Vollzieher der Heimzahlung sprechen, diesen aber ob der unabsehbaren Zukunft nicht namentlich auf-führen. Gleichfalls beinhalten die V. 8.9 eine weitere Spezifizierung der Beifügung: Die allgemeine Verwüstung wird als Vergeltung erhofft, die insbesondere den Tod der Nachkommen einschließt; jegliches Fortleben Babels soll unterbunden werden. Schließlich eröffnet der Blick auf die Zukunft in V. 8.9 eine deutliche Perspektive für die Exilierten. Ihr vergangenes bedrückendes Schicksal in Babylon erzählen die V. 1–3. Die V. 4–6 fassen ihre gegenwärtige Situation mit dem Verlangen nach Rückkehr zum Zion zusammen, während die V. 8.9 ihre Zukunft betreffen: das sichere Ende ihres Leidens. Dieses wird eine Macht beenden, auf deren Seite der Psalmist sich bereits jetzt schlägt, denn diese muß die Rückkehr erlauben.

Ergebnis: Der MT eröffnet durch das Attribut in Ps 137,8 eine nuancierte und kontextkonforme Interpretation des Psalmendes. Der Text in V. 8 ist gut lesbar. Die Notwendigkeit einer Textkorrektur ist aus dem MT nicht nur nicht nachzuweisen, sondern gibt sich als unwahrscheinlich zu erkennen.

Passiv beschriebene Handlung in der Sprecher- oder Erzählergegenwart liegt und der dieser Aktion folgende Zustand ebenfalls diese Gegenwart betrifft oder erst die Nachzeitigkeit, kann hier auch mangels eindeutiger Belege nicht diskutiert werden.

4.2. Diachrone Textkritik

4.2.1. Griechische Textzeugen

Die LXX¹⁸ überträgt die Wortwurzel $\tau\tau\psi$ unterschiedlich – vgl. die nachstehende Tabelle. Am häufigsten ist eine erste Wortgruppe anzutreffen (22x), die aus finiten und infiniten Verbformen von $\tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ ('Not, Bedrängnis erdulden', 'leiden', 'sich plagen'; 16x), aus dem Substantiv $\tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omega\rho\acute{\iota}\alpha$ ('Not', 'Elend', 'Mühsal'; 4x) und aus dem Adjektiv $\tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omega\rho\acute{o}\varsigma$ ('leidend', 'gequält', 'unglücklich', 'elend'; 2x) besteht. Eine zweite Wortgruppe (13x) umfaßt Wortbildungen von $\delta\lambda\lambda\upsilon\mu\iota$ ('sterben', 'zerstören'; 6x) und $\acute{\alpha}\pi\acute{o}\delta\lambda\lambda\upsilon\mu\iota$ ('verderben', 'vernichten'; 7x). Eine dritte Wortgruppe (7x) vereinigt Verbalformen von $\acute{o}\lambda\epsilon\theta\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ ('verderben', 'zerstören'; 2x) und $\acute{\epsilon}\xi\acute{o}\lambda\epsilon\theta\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omega$ ('ausrotten'; 3x) sowie das Substantiv $\delta\lambda\epsilon\theta\rho\acute{o}\varsigma$ ('Verderben', 'Untergang'; 2x). Mit einer finiten Verbform und einem Partizip ist $\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\omega$ ('gesetzlos handeln') 2x vertreten, wohingegen die übrigen 7 Wortbildungen jeweils nur 1x vorkommen, jedoch gleichfalls 'Plünderung', 'Zerstörung' und 'Vernichtung' besagen. Das Bedeutungsspektrum der griechischen Wörter bildet fast ausnahmslos ein Wortfeld, das den Inhalt der hebräischen Basis $\tau\tau\psi$ wiedergibt und entfaltet. Die Genauigkeit der Übersetzungen der entsprechenden Sätze reicht von häufigen wortwörtlichen Übertragungen bis zu Umschreibungen und Änderungen, die immerhin das Vorbild des MT durchscheinen lassen. In 7 Fällen bestehen für ihn allerdings keine Äquivalente. Hebräische Aktiv- und Passivformen werden analog übernommen, wobei diese Kongruenzen gelegentlich nicht formal, sondern nur inhaltlich entstehen. Auch die Wortarten stimmen mehrheitlich überein; unterschiedlich nachgebildet werden hebräische Partizipien: 7x als Partizip, 7x als Substantiv, 6x als finite Verbform und 2x als Adjektiv.

Aus dieser Charakterisierung der Befunde ergibt sich, daß die LXX das Attribut in Ps 137,8 relativ wörtlich übersetzt: $\eta\ \tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omega\rho\acute{o}\varsigma$. Die Wortwahl orientiert sich an der Wortgruppe, die am häufigsten $\tau\tau\psi$ repräsentiert. Die Semantik ist passivisch oder passivnah: 'die leidende', 'die gequälte', 'die unglückliche', 'die elende'. Wie beim hebräischen Partizip Passiv ist durch das griechische Adjektiv der Zustand des Leidens, der Qual usw. ausgedrückt, ohne daß deren Verursacher namhaft gemacht wäre. Das griechische Adjektiv eignet sich wie das hebräische Partizip zur attributiven Verwendung, ist parallel zu diesem mit Artikel versehen und wird dem Beschriebenen syntaktisch nachgestellt. Nicht berücksichtigt werden kann durch das griechische Adjektiv die Erwähnung der Handlung, die den ihr folgenden Zustand erwirkt. Das Faktum, daß das griechische Adjektiv die Zeitsphärenproblematik des hebräischen Partizips umgeht, läßt sich freilich wegen fehlender Kenntnis der Übertragungstechnik des für den Psalm zuständigen Übersetzers nicht als intendiert nachweisen. Daher bleibt ebenso die Frage unbeantwortet, ob der Übersetzer die Konsonanten $\eta\tau\tau\psi\eta$ als hebräisches Adjektiv interpretiert hat. Folglich kristallisiert sich als Resultat heraus: Negativ formuliert kann

¹⁸ SWETE, H. B. (Hg.), *The Old Testament in Greek According to the Septuagint*. Vol. I: *Genesis – IV Kings*, Cambridge 1909 (Nachdruck 1925); Vol. II: *I Chronicles – Tobit*, Cambridge 1907 (Nachdruck 1930); Vol. III: *Hosea – 4 Maccabees. Psalms of Solomon, Enoch, The Odes*, Cambridge 1912 (Nachdruck 1930).

| | MT | LXX | Vulgata | Peshiṭta |
|------------|---------|-------------------|-----------------|-------------|
| Ri 5,27 | ΤΙΤΨ | ἔξοδευθείς | exanimis | κ ι α β |
| Jes 15,1 | ΤΙΨ | ἀπολείται | vastata est | κ ι β κ κ |
| Jes 15,1 | ΤΨ | ἀπολείται | vastatus est | κ ι β κ κ |
| Jes 16,4 | ΤΤΙΨ | διώκοντος | vastatoris | κ ι α β |
| Jes 21,2 | ΤΤΙΨΗΓ | ὁ ἀνομῶν | depopulator | κ ι α β α |
| Jes 21,2 | ΤΤΙΨ | ἀνομεῖ | vastat | κ β |
| Jes 23,1 | ΤΨ | ἀπόλετο | vastata est | ι β κ κ γ |
| Jes 23,14 | ΤΨ | ἀπόλωλε | devastata est | ι β κ κ γ |
| Jes 33,1 | ΤΤΙΨ | ταλαιπωροῦσιν | praedaris | κ β γ δ |
| Jes 33,1 | ΤΙΤΨ | ταλαιπώρους | praedaberis | α β κ β |
| Jes 33,1 | ΤΤΙΨ | ----- | depraedationem | λ β |
| Jes 33,1 | ΤΨΓΗ | ----- | depraedaberis | α β κ β κ |
| Jer 4,13 | ΙΝΤΤΨ | ταλαιπωροῦμεν | vastati sumus | ι β κ κ γ |
| Jer 4,20 | ΗΤΨ | τεταλαιπώρηκεν | vastata est | κ ι β κ κ |
| Jer 4,20 | ΙΤΨ | τεταλαιπώρηκεν | vastata sunt | ι β κ κ |
| Jer 4,30 | ΤΙΤΨ | ----- | vastata | κ β λ β |
| Jer 5,6 | ΟΤΤΨ? | ὠλόθρευσεν αὐ- | vastabit eos | α β κ |
| Jer 6,26 | ΤΤΨΗ | ταλαιπωρία [τούς] | vastator | κ ι α β |
| Jer 9,18 | ΙΝΤΤΨ | ἔταλαιπώρησαμεν | vastati sumus | ι β κ κ |
| Jer 10,20 | ΤΨ | ἔταλαιπώρησεν | vastatum est | ι β κ κ |
| Jer 12,12 | ΟΤΤΨ | ταλαιπωροῦντες | vastatores | κ ι α β |
| Jer 15,8 | ΤΨ | ταλαιπωρίαν | vastatorem | κ ι α β |
| Jer 25,36 | ΤΨ | ὠλέθρευσεν | vastavit | γ β |
| Jer 47,4 | ΤΙΤΨΓ | ἀπολέσαι | vastabuntur | λ β κ |
| Jer 47,4 | ΤΨ | ἔξολοθρεύσει | depopulatus est | α β κ κ |
| Jer 48,1 | ΗΤΨ | ᾠλετο | vastata est | κ ι β κ γ |
| Jer 48,8 | ΤΨ | ὄλεθρος | praedo | κ ι α β |
| Jer 48,15 | ΤΨ | ᾠλετο | vastata est | ι β κ κ |
| Jer 48,18 | ΤΨ | ᾠλετο | vastator | κ ι α β γ |
| Jer 48,20 | ΤΨ | ᾠλετο | vastata est | κ β κ κ γ |
| Jer 48,32 | ΤΨ | ὄλεθρος | praedo | κ ι α β |
| Jer 49,3 | ΗΤΨ | ᾠλετο | vastata est | κ ι β κ κ κ |
| Jer 49,10 | ΤΨ | ᾠλοντο | vastatum est | ι β κ κ α |
| Jer 49,28 | ΙΤΨΙ | ----- | et vastate | α ι α β α |
| Jer 51,48 | ΟΤΤΨΙΨΗ | ταλαιπωροῦντες | praedones | κ ι α β |
| Jer 51,53 | ΟΤΤΨ | ἔξολοθρεύοντες | vastatores | κ ι α β |
| Jer 51,55 | ΤΨ | ἔξωλέθρευσεν | vastavit | γ β |
| Jer 51,56 | ΤΤΙΨ | ταλαιπωρία | praedo | κ ι α β |
| Ez 32,12 | ΙΤΨΓ | καὶ ἀπολοῦσι | et vastabunt | α β κ α |
| Hos 10,2 | ΤΨ? | ταλαιπωρήσουσιν | depopulabitur | ι α β α |
| Hos 10,14 | ΤΨ? | οὐχίησται | vastabuntur | α β κ β |
| Joël 1,10 | ΤΨ | τεταλαιπώρηκεν | depopulata est | κ β κ κ |
| Joël 1,10 | ΤΨ | τεταλαιπώρηκεν | devastatum est | ι β κ κ γ |
| Obd 5 | ΙΤΤΙΨ | ἡ λησταί | latrones | κ ι α β |
| Mi 2,4 | ΤΙΤΨ | Ταλαιπωρία | depopulatione | κ ι α β |
| Mi 2,4 | ΙΝΤΨΓ | ἔταλαιπώρησαμεν | vastati sumus | λ β |
| Nah 3,7 | ΗΤΨ | Δειλαία | vastata est | κ β κ κ |
| Sach 11,2 | ΙΤΨ | ἔταλαιπώρησαν | vastati sunt | α β κ κ |
| Sach 11,3 | ΗΤΨ | τεταλαιπώρηκεν | vastata est | κ β κ κ γ |
| Sach 11,3 | ΤΨ | τεταλαιπώρηκεν | vastata est | ι β κ κ γ |
| Ps 17,9 | ΙΝΤΨ | τῶν ταλαιπωρη- | me adflixerunt | α β κ |
| Ps 91,6 | ΤΨ? | ---- [σάντων με | ----- | γ β |
| Ps 137,8 | ΗΤΨΗ | ἡ ταλαιπώρος | misera | κ β ι α β |
| Ijob 12,6 | ΟΤΤΨΓ | ----- | praedonum | κ ι α β |
| Ijob 15,21 | ΤΤΙΨ | ἡ καταστροφή | insidias | κ ι α β |
| Spr 11,3 | ΟΤΨΓ | ἀπόλεια | vastabit illos | α β κ κ κ |
| Spr 19,26 | ΤΨΗ | ὁ ἀτιμάζων | affligit | κ β γ |
| Spr 24,15 | ΤΨΗ | ----- | vastes | ι α β κ |

der LXX nicht unterstellt werden, sie habe eine Variante zum MT als Vorlage besessen; positiv gewendet darf darüber hinaus behauptet werden, die LXX unterstütze die passive attributive Lesart des MT.

Aquila¹⁹ verwendet für die 15 zitierten $\Gamma\Gamma\psi$ -Belege Wortformen von $\tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ sowie $\pi\rho\omicron\nu\omicron\mu\epsilon\upsilon\acute{\omega}$ ('plündern') und übersetzt das Attribut in Ps 137,8 mit $\eta\ \pi\rho\omicron\nu\omicron\mu\epsilon\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ – ein Partizip des Perfektstammes im Medium/Passiv. Somit überträgt er eine Textvorlage, die nicht als vom MT verschieden erweisbar ist, wobei Aquila die Zeitstufe des hebräischen passivischen Partizips vorzeitig gegenüber der Sprechergegenwart ansetzt – mit den in der Ziff. 3. 1. geschilderten Folgen.

Auch Theodotion, von dem 4 $\Gamma\Gamma\psi$ -Stellen angegeben werden (3 mit Bildungen von $\tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$), geht in Ps 137,8 von einer Übersetzungsvorlage aus, die sich als nicht vom MT differierend erkennen läßt, und liest $\eta\ \delta\iota\alpha\rho\pi\alpha\sigma\theta\eta\sigma\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ – ein Partizip Passiv im Futur von $\delta\iota\alpha\rho\pi\acute{\alpha}\zeta\omega$ ('plündern', 'zerreißen'). Theodotion wählt die Nachzeitigkeit zur Sprechergegenwart als Zeitstufe des hebräischen Partizips, was dem in der Ziff. 4. 1. 2. favorisierten Übersetzungsvorschlag des MT entspricht.

Von Symmachus sind 16 Äquivalente für $\Gamma\Gamma\psi$ aufgeführt – meistens Wortformen von $\tau\alpha\lambda\alpha\iota\pi\omega\rho\acute{\epsilon}\omega$ oder $\delta\iota\alpha\theta\epsilon\iota\rho\omega$ ('vernichten'). In Ps 137,8 bietet er als Attribut $\eta\ \lambda\eta\sigma\tau\eta\rho\iota\varsigma$ ('die Räuberin') und wünscht vermutlich die Lesung des aktivischen Partizips $\eta\lambda\eta\sigma\tau\eta\sigma\alpha$. Babel als Plünderin stellt gegenüber der passivischen Version erstens eine ausdrückliche Ursache des in den V. 1–6 geschilderten Exils heraus, bildet zweitens ein resümierend formuliertes Motiv der Racheforderungen der V. 8.9 und kennzeichnet drittens das Verhalten Babylons als langfristig (vgl. Ziff. 2.).

Die Prüfung der Ursprünglichkeit dieser Variante würdigt folgende Überlegungen:

- a. Aus der Schilderung des Exils mit der ablehnenden Beurteilung Babylons durch den Psalmisten sind hinlänglich und eindeutig sowohl die Verursacherrolle Babels für das Los der Israeliten als auch die Motivierung der Vergeltungsrufe zu entnehmen. Außerdem wird im ersten Fluchwunsch die vergehensadäquate Vernichtung Babylons unter Hinweis auf dessen Taten ausdrücklich festgehalten (V. 8). Die Langfristigkeit babylonischer Gewaltherrschaft ergibt sich gleichfalls aus den V. 1–6 und aus der Zukünftigkeit der Niederschlagung dieser Macht. Gegenüber der passivischen partizipialen Version etabliert diejenige mit dem aktivischen Partizip folglich nicht notwendige Lesehilfen, die die Interpretation stärker lenken und harmonisieren.
- b. Im Vergleich mit dem aktivischen Partizip stellt die Lesung mit dem Partizip Passiv in futurischer Deutung die pointiertere, chronologisch und sachverhaltlich konsequentere Ereignisabfolge dar, bietet mithin die kontextdienlicheren Interpretationsmöglichkeiten (siehe Ziff. 4. 1. 2.).
- c. Die Lesart des passivischen Partizips bedarf einer intensiven Diskussion ihrer Kontextangemessenheit oder ihrer Grammatizität. Auf beides kann die aktivische Version weitgehend verzichten – sie ist diesbezüglich die *lectio facillior*.

¹⁹ Textausgabe für Aquila, Theodotion und Symmachus: FIELD, F., Origenis Hexaplorum quae supersunt; sive veterum interpretum graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta. [...] Tomus II. Jobus – Malachias. Auctarium et indices, Oxonii 1875.

d. Die aktivische Lesung entspringt der Umgehung einer Kenntnislücke der Grammatik und der Übersetzung attributiver Partizipien (Ziff. 4. 1. 2.), so daß die passivische Lesart die Existenz der aktivischen erklärt.

e. Im Zweig griechischer Textzeugen steht Symmachus gegen drei Textvertreter – dies nicht nur in numerischer, sondern auch in qualitativer Beziehung: gegen die ältere LXX mit ihrer hohen Zahl relativ konsistent und korrekt tradierter $\Gamma\Upsilon\psi$ -Belege.

Diese Argumente empfehlen, die Übersetzung des Attributs durch Symmachus für sekundär gegenüber dem MT und den anderen genannten griechischen Urkunden zu halten. Das gilt für beide Fälle, je nachdem, ob Symmachus bereits ein Partizip Aktiv als hebräische Vorlage besessen hat oder ob er selbst erst die Transponierung in das Aktiv vorgenommen hat. Für die griechischen Textzeugen ist demnach festzuhalten, daß sie bis auf Symmachus die Beifügung des MT unterstützen.

4. 2. 2. Vulgata

Hieronymus²⁰ überträgt 57 der 58 Belege von $\Gamma\Upsilon\psi$ wortwörtlich oder relativ adäquat. Die Standardübersetzung erfolgt 37x durch eine Wortgruppe, die *vastare* (29x), *vastator* (6x) und *devastare* (2x) variiert. Eine weitere Gruppe mit 9 Belegen besteht aus Wortformen von *praedari* (2x), *praedo* (5x), *depraedari* (1x) und *depraedatio* (1x). Die dritte Wortgruppe umfaßt Wortbildungen von *depopulari/e* (3x), *depopulatio* (1x) sowie *depopulator* (1x). 1–2x vertreten sind Beispiele von *affligere*, *exanimis*, *insidiae*, *latro* und *miser*. Die Verteilung dieser Wortgruppen über die alttestamentlichen Bücher ergibt nur für Jer eine signifikante Häufung der ersten Wortgruppe (21 von 26 Belegen). Das Bedeutungsspektrum der lateinischen Termini umspannt beinahe ausschließlich einen enggefaßten Ausschnitt des Wortfeldes physischer Zerstörung ('Verwüstung', 'Plünderung' usw.) und gibt damit den Bedeutungsgehalt von $\Gamma\Upsilon\psi$ unter maßvoller Ausnutzung stilistischer und inhaltlicher Differenzierungsmöglichkeiten wieder. Die Exaktheit der Übersetzungen der zu den Wortbelegen gehörenden Sätze schwankt von wortwörtlich bis textnah, wobei abschweifende Paraphrasen selten auftauchen. Die Umsetzungen der *genera verbi* Aktiv und Passiv entsprechen fast immer dem Vorbild des MT. Auch die Wortarten stimmen weitgehend überein; die 25 hebräischen Partizipien treten 15x als Substantiv, 8x als *verbum finitum* und 2x als Adjektiv auf.

Die Unterschiede der Vulgata gegenüber der LXX betreffen den Wortfeldausschnitt und dessen Bedeutungsumfang, die in der Vulgata etwas geringer entfaltet sind als in der LXX. Außerdem gleicht die Vulgata die *genera verbi* konsequenter dem MT an als die LXX. Ferner liegt die Präzision der Übersetzung der zu den Belegen gehörenden Sätze in der Vulgata höher als in der LXX, so daß die Vulgata hinsichtlich der Wortwurzel $\Gamma\Upsilon\psi$ eine größere Affinität zum MT als die LXX besitzt.

In der Vulgata fällt Ps 137,8 auf, weil außer Ri 5,27 sämtliche $\Gamma\Upsilon\psi$ -Belege der Vulgata eine physische Beraubung oder Destruktion meinen, wohingegen Ps 137,8 mit

²⁰ Biblia Sacra iuxta latinam vulgatam versionem ad codicum fidem [...] cura et studio Monachorum Abbatiae Pontificiae Sancti Hieronymi in urbe ordinis Sancti Benedicti edita, Romae 1926–1987.

einer abstrahierenden Bewertung aufwartet: *misera* ('elende', 'unglückliche'). Die Vulgata erkennt offenbar die Übersetzungsschwierigkeit des MT und strebt nach einer vorlagennahen und spannungsfreien Übertragung. Diese findet sie im Adjektiv *misera*, welches Hauptbedeutungen des griechischen Adjektivs *ταλαίπωρος* wiedergibt. Da dieses zudem für das Partizip Passiv des G-Stammes/*gal* von 𐤒𐤓𐤕 in der LXX nur noch in Jes 33,1 vorkommt, die Vulgata dort jedoch *praedaberis* bevorzugt, darf für Ps 137,8 eine Abhängigkeit der Vulgata von der LXX als wahrscheinlich angesehen werden. Unabhängig von dieser stemmatischen Rangordnung muß *misera* aufgrund seiner weitgehend gleichen Semantik mit *ταλαίπωρος* textkritisch die gleiche Wirkung wie diesem griechischen Adjektiv zugeschrieben werden: Aus der Vulgata (*Psalterium Gallicanum*) ist nicht nur keine Variante zum MT eruierbar, sondern *misera* stützt die Lesung des MT. Eine völlige Entsprechung zu dieser enthält das *Psalterium iuxta Hebraeos* des Hieronymus: *uastata*.²¹

4. 2. 3. Peshiṭta

34 der 𐤒𐤓𐤕-Belege der Peshiṭta²² nutzen die Wortwurzel *BZ* ('plündern', 'rauben', 'zerstören') für finite und infinite Wortformen, 17 wählen das Nomen *bzwz'* ('Plünderer', 'Räuber'). Lediglich 6x sind finite Verbformen anderer Wortbasen eingesetzt worden: *BDR* ('versprengen'); *BZ'* ('zerreißen', 'zertrümmern'); *HRB* ('verwüsten'); *SHB* ('niederreißen'); *TBR* ('vernichten', 'zerbrechen'; 2x). Damit verfügt die Peshiṭta für 𐤒𐤓𐤕 über ein noch engeres Bedeutungsspektrum aus dem Wortfeld der Destruktion als die Vulgata. Gemeinsam sind ihr und der Peshiṭta gegenüber dem MT die recht getreue Wiedergabe der *genera verbi* und der Wortarten: Die 25 hebräischen Partizipien werden 4x partizipial, 16x substantivisch, 1x infinitivisch und 4x als *verbum finitum* übertragen. Die Genauigkeit der syrischen Übersetzungen der Belegsätze trifft in etwa die der Vulgata, wobei die Peshiṭta öfter vom Wortwörtlichen zum Textnahen tendiert.

Gewinnt man den Eindruck, die Peshiṭta spiegele relativ konsequent die 𐤒𐤓𐤕-Belege des MT wider, so mag die aktivische Lesart *bzwz'* ('Plünderin') in Ps 137,8 als eine der wenigen Passiv-Aktiv-Differenzen zwischen MT und Peshiṭta einen Hinweis bilden, daß dieser eine aktivische Partizipialform vorgelegen hat. Unabhängig davon, ob die Peshiṭta ihre Version übernommen oder eigenständig entwickelt hat, treffen die Überlegungen zu, die bereits zur Lesart des Symmachus angestellt worden sind: Die aktivische Lesung ist nicht die kontextangemessenere Lesart gegenüber der Version des MT, sondern diejenige Variante, die sich aus der passivischen Lesung des MT erklären läßt.

²¹ SAINTE-MARIE, H. de (Hg.), Sancti Hieronymi Psalterium iuxta Hebraeos. Édition critique (CBLa 11), Roma, Città del Vaticano 1954.

²² The Old Testament in Syriac According to the Peshiṭta Version. Edited on Behalf of the International Organization for the Study of the Old Testament by the Peshiṭta Institute Leiden, Leiden 1972 usw. Zu den dort noch nicht veröffentlichten Teilen des Alten Testaments siehe WALTON, B. (Hg.), Biblia Sacra Polyglotta [. . .]. Tomus secundus, Londini 1655 (Nachdruck Graz 1964); Tomus tertius, Londini 1656 (Nachdruck Graz 1964).

4. 2. 4. Targum

Ps 137,8 beginnt: אמר גבריאל רבה דציון לאומא בבליתא בזויתא:²³ 'Sprach Gabriel, der Fürst Zions, zur babylonischen Nation, der Plünderin'. Gegenüber dem MT nimmt das Targum Veränderungen vor. Zum einen wird in V. 8 die Anrede Babels durch eine Redeeinleitung markiert (wie in V. 3–5,7), zum anderen tritt ein neuer Sprecher auf (wie in V. 7). Durch diese Maßnahmen wird im Psalm die homogene auktoriale Sprechhaltung des Psalmisten als fundamentale Verbindung der Psalminhalte zerschlagen. Muß der Leser sich im MT bemühen, die verschiedenen Sprecherebenen, Adressaten und Zitierten, zwischen denen der Beter meist ohne Überleitungssignale wechselt, auseinanderzuhalten, so weist das Targum stattdessen durch ausdrückliche Redeeinleitungen und Sprecherwechsel klare Gliederungseinschnitte und Assoziationsangaben über Gabriel und Michael auf. Daraus folgt, daß in Ps 137, insbesondere in V. 8, der Übersetzung massive Lesehilfen beigegeben worden sind. Solche einschneidenden Kommentare finden sich auch in einigen der restlichen 7 שדד-Belege, die die Ausgabe DE LAGARDES bietet (Ps 17,9; 91,6; Ijob 12,6; 15,21; Spr 11,3; 19,26; 24,15). Ebenso ersichtlich wird der Belehrungscharakter von Ps 137,8 aus dem Vergleich mit allen hier untersuchten Textzeugen, weil diese keine entsprechende Redeeinleitung aufweisen. Der redigierte Kontext und der gegenüber der passivischen Beifügung erleichternde Charakter des aramäischen aktivischen Attributs ergeben eine Wahrscheinlichkeit, daß dieses auf die Initiative der Übersetzer zurückgeht. Keinesfalls eignet sich das Targum, in V. 8 die Existenz einer hebräischen Textvorlage mit aktivischer Beifügung nachzuweisen.

4. 2. 5. Ergebnis der diachronen Textkritik

Der MT, die LXX, Aquila, Theodotion und die Vulgata dokumentieren oder bestätigen das Partizip Passiv des MT in Ps 137,8, während Symmachus, die Peshitta und das Targum eine aktivische Deutung dieser Beifügung beglaubigen. Freilich taugt das Targum nicht zum Nachweis eines einschlägigen hebräischen Ausgangstextes, und Symmachus steht isoliert gegenüber 3 Zeugen der griechischen Tradition. Zudem erklärt die passivische Lesart die Entstehung der aktivischen. Folglich ist die Ursprünglichkeit des passivischen Partizips im MT abgesichert.

5. Schlußbemerkungen

Die synchrone und diachrone Diskussion erweisen, daß die Beifügung des MT in Ps 137,8 textkritisch nicht zu beanstanden ist. Diese eröffnet mit der futurischen Einstufung des Partizips eine grammatisch korrekte und kontextdienliche Psalminterpretation, die sich synchron auf das im MT attestierte Textstadium bezieht, damit jedoch keine Vorentscheidung über mögliche literarkritische und traditionsgeschichtliche Fragen verbindet. Das diachrone Urteil der Priorität des MT beruht auf einer vollständigen Sichtung der wichtigsten Textzeugen und auf ihrer begründeten Beurteilung. Beides bietet die Kommentarliteratur nicht, was sich im Falle einer Korrektur des MT als peinlich herausstellt, weil derjenige, der ihn ändert, die Beweislast zu tragen hat.

²³ Hagiographa Chaldaice. Paulus de Lagarde edidit, Lipsiae 1873 (Nachdruck Osnabrück 1967).

Die Beibehaltung des MT und dessen Deutung sollten auf die Datierung des Psalms keinen unmittelbaren Einfluß ausüben. Zunächst ist der Text für sich zu exegesieren, in dem der Psalmist seine Sicht der Geschehensabläufe und seine Auswahl sowie seine Bewertung der Sachverhalte unabhängig entwickelt. Erst im fortgeschrittenen Stadium der Interpretation sind außertextliche Informationen – Angaben anderer Texte, Fakten der Geschichte usw. – zum Vergleich heranzuziehen, um den Psalminhalt und seine Erklärung zu überprüfen. Das Geschilderte mag sich als (teilweise) übereinstimmend mit anderen Daten oder als reine Fiktion offenbaren; für diese Optionen sollte die vorausgehende Textauslegung bereits Anhaltspunkte ermittelt haben. Die hier bevorzugte Sicht des Attributs in Ps 137,8 jedenfalls enthält kein Präjudiz für eine exilische oder nachexilische Ansetzung des Psalms.

Literaturverzeichnis

- ALONSO SCHÖKEL, L. – CARNITI, C., Salmos. II (Salmos 73–150). Traducción, introducciones y comentario (Nueva Biblia Española), Estella 1993.
- BAETHGEN, F., Die Psalmen, übersetzt und erklärt (HK. II. Abteilung, *Die poetischen Bücher*, 2. Band), Göttingen ³1904.
- BAUER, H. – LEANDER, P., Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments. Erster Band: Einleitung. Schriftlehre. Laut- und Formenlehre. Mit einem Beitrag (§§ 6–9) von Paul Kahle und einem Anhang: Verbparadigmen, Halle a. S. 1922.
- BEAUCAMP, E., Le Psautier. Ps 73–150 (SBI), Paris 1979.
- BERGSTRÄSSER, G., Hebräische Grammatik. Mit Benutzung der von E. Kautzsch bearbeiteten 28. Auflage von Wilhelm Gesenius' hebräischer Grammatik. II. Teil: Verbum, Leipzig 1929 (Nachdruck Darmstadt 1985).
- BUDDE, K., Zum Text der Psalmen: ZAW 35 (1915) 175–195.
- DAHOOD, M., Psalms III. 101–150. Introduction, Translation, and Notes. With an Appendix: The Grammar of the Psalter (AncB 17A), Garden City 1970.
- DESSLER, A., Die Psalmen, erläutert, Düsseldorf 1977.
- DELITZSCH, F., Biblischer Kommentar über die Psalmen. Fünfte überarbeitete Auflage. Nach des Verfassers hinterlassenem Druckmanuskript herausgegeben von Friedrich Delitzsch (BC. Vierter Theil: Poetische Bücher. Erster Band), Leipzig 1894.
- DUHM, B., Die Psalmen, erklärt (KAC XIV), Tübingen ²1922.
- EERDMANS, B. D., The Hebrew Book of Psalms (OTS 4), Leiden 1947.
- EWALD, H., Die Psalmen und die Klaglieder, erklärt: EWALD, H., Die Dichter des Alten Bundes, erklärt. Ersten theiles zweite hälfte, Göttingen ³1866.
- FREEDMAN, D. N., The Structure of Psalm 137: Goedicke, H. (Hg.), Near Eastern Studies in Honor of William Foxwell Albright, Baltimore, London 1971, 187–205.
- GESENIUS, W., Wilhelm Gesenius' Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, unter verantwortlicher Mitarbeit von Dr. Udo Rütterswörden bearbeitet und herausgegeben von D. Rudolf Meyer und Dr. Dr. Herbert Donner. 18. Auflage. 1. Lieferung № – 1, Berlin, Heidelberg, New York, London, Paris, Tokyo 1987.
- GESENIUS, W. – BUHL, F., Wilhelm Gesenius' hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. In Verbindung mit Prof. Dr. H. Zimmern [u. a.] bearbeitet von Dr. Frants Buhl. Unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Auflage, Berlin, Göttingen, Heidelberg 1962.
- GESENIUS, W. – KAUTZSCH, E., Wilhelm Gesenius' Hebräische Grammatik, völlig umgearbeitet von E. Kautzsch [. . .], Leipzig ²⁸1909 (Nachdruck Darmstadt 1985).
- GRAEYZ, H., Kritischer Commentar zu den Psalmen, nebst Text und Uebersetzung. Zweiter Band, Breslau 1883.
- GUNKEL, H., Die Psalmen. Übersetzt und erklärt (HK. II. Abteilung. 2. Band), Göttingen ⁴1926.
- HARTBERGER, B., „An den Wassern von Babylon . . .“. Psalm 137 auf dem Hintergrund von Jeremia 51, der biblischen Edom-Traditionen und babylonischer Originalquellen (BBB 63), Frankfurt am Main, Bonn 1986.
- HENGSTENBERG, E. W., Commentar über die Psalmen. Vierter Band, Berlin ²1852.

- HERKENNE, H., Das Buch der Psalmen, übersetzt und erklärt (HSAT. V. Band. 2. Abteilung), Bonn 1936.
- HITZIG, F., Die Psalmen. Uebersetzt und ausgelegt. Zweiter Band, Leipzig, Heidelberg 1865.
- HUPFELD, H., Die Psalmen. Übersetzt und ausgelegt. Zweite Auflage herausgegeben von Dr. Eduard Riehm. Dritter Band, Gotha 1870.
- JOÜON, P., Grammaire de l'Hébreu biblique, Rome 1923 (Édition photomécanique corrigée Graz 1965).
- KAUTZSCH, E., Die Heilige Schrift des Alten Testaments, in Verbindung mit Professor Budde in Marburg [u. a.] übersetzt. Vierte, umgearbeitete Auflage [...] herausgegeben von A. Bertholet. Zweiter Band: Hosea bis Chronik. Beilagen, Register, Tübingen 1923.
- KELLERMANN, U., Psalm 137: ZAW 90 (1978) 43–58.
- KESSLER, H., Die Psalmen, für die zweite Auflage übersetzt und ausgelegt (KK. A. Altes Testament. Sechste Abteilung, erste Hälfte), München 1899.
- KIRKPATRICK, A. F. (Hg.), The Book of Psalms (CBSC), Cambridge ¹¹1957.
- KISSANE, E. J., The Book of Psalms. Translated from a Critically Revised Hebrew Text. With a Commentary. Vol. II (Psalms 73–150), Dublin 1954.
- KITTEL, R., Die Psalmen, übersetzt und erklärt (KAT XIII), Leipzig ⁵⁶1929.
- KÖNIG, E., Die Psalmen, eingeleitet, übersetzt und erklärt, Gütersloh 1927.
- KRAUS, H.-J., Psalmen. 2. Teilband: Psalmen 60–150 (BK.AT XV/2), Neukirchen-Vluyn ⁶1989.
- LAMBERT, M., Traité de grammaire hébraïque. Deuxième Édition corrigée [...] (PIRHT. Section biblique et massorétique. Collection Massorah. Série III. Rééditions. Nr. 1 [Nachdruck der Ausgabe Paris 1946]), Hildesheim 1972.
- LORETZ, O., »An den Wassern Babels« – Psalm 137. Ein Gespräch mit B. Duhm und H. Gunkel über textologische Vorurteile: Kottsieper, I. [u. a.] (Hg.), »Wer ist wie du, Herr, unter den Göttern?«. Studien zur Theologie und Religionsgeschichte Israels für Otto Kaiser zum 70. Geburtstag, Göttingen 1994, 402–415.
- MEYER, R., Hebräische Grammatik. III Satzlehre (SG 5765), Berlin, New York ³1972.
- MOWINCKEL, S., Real and Apparent Tricola in Hebrew Psalm Poetry (ANVAO.HF 2), Oslo 1957.
- NÖTSCHER, F., Das Buch der Psalmen: Nötscher, F. (Hg.), Altes Testament (EB 4), Würzburg 1959, 9–312.
- NUNES CARREIRA, J., O Salmo 137 e a estrutura literária de «Sóbolos rios»: Did(L) 11 (1981) 329–362.
- ODGEN, G. S., Prophetic Oracles Against Foreign Nations and Psalms of Communal Lament: The Relationship of Psalm 137 to Jeremiah 49:7–22 and Obadiah: JSOT 24 (1982) 89–97.
- OLSHAUSEN, J., Die Psalmen (KEH 14), Leipzig 1853.
- PETERS, N., Das Buch der Psalmen, übersetzt und kurz erklärt, Paderborn 1930.
- PLOEG, J. P. M. van der, Psalmen. Deel II: Psalm 76 T/M 150 uit de grondtekst vertaald en uitgelegd (BOT 7B), Roermond 1974.
- RABE, N., Zur synchron definierten alttestamentlichen Textkritik: BN 52 (1990) 64–97.
- RABE, N., Vom Gerücht zum Gericht. Revidierte Text- und Literarkritik der Kundschaftererzählung Numeri 13.14 als Neuanatz in der Pentateuchforschung (Textwissenschaft · Theologie, Hermeneutik, Linguistik · Literaturanalyse, Informatik 8), Tübingen, Basel 1994.
- RAVASI, G., Il libro dei Salmi. Commento e attualizzazione. Volume III° (101–150) (CLPB 17), Bologna ⁴1988.
- RICHTER, W., Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen. II. Die Wortfügung (Morphosyntax) (ATSAT 10), St. Ottilien 1979.
- SCHLÖGL, N., Die Psalmen hebräisch und deutsch mit einem kurzen wissenschaftlichen Kommentar, Graz, Wien 1911.
- SCHMIDT, H., Die Psalmen (HAT. Erste Reihe 15), Tübingen 1934.
- SHEA, W. H., *Qināh* Meter and Strophic Structure in Psalm 137: HAR 8 (1984) 199–214.
- SPIECKERMANN, H., Heilsgegenwart. Eine Theologie der Psalmen (FRLANT 148), Göttingen 1989.
- STAERK, W., Lyrik (Psalmen, Hoheslied und Verwandtes), übersetzt, erklärt und mit Einleitungen versehen (SAT. 3. Abteilung: Lyrik und Weisheit. 1. Band), Göttingen ²1920.
- WELLHAUSEN, J., The Book of the Psalms. Critical Edition of the Hebrew Text Printed in Colors. With Notes (SBOT 14), Leipzig, Baltimore, London 1895.
- WUTZ, F., Die Psalmen. Textkritisch untersucht, München 1925.